

## Gegen Vandalismus und illegale Graffiti

Arbeitsblatt 8 – Teil 2/2

geeignet für alle Klassenstufen

[www.mach-nicht-alles-kaiputt.de](http://www.mach-nicht-alles-kaiputt.de)

## Hobby mit tödlichen Folgen

N POTSDAMER NEUESTE NACHRICHTEN 13

### Zweiter Graffiti-Sprayer stirbt nach Zugunglück

Rathenow: Jungen versuchten noch, sich zu retten

RATHENOW/BERLIN - Bestürzung in der Havelstadt Rathenow: Nach seinem Freund hat auch der zweite Graffiti-Sprayer das Zugunglück vom Freitag nicht überlebt. Vergeblich hatten Ärzte in einer Klinik um das Leben des 15-Jährigen gekämpft. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, starb der Jugendliche aus Rathenow am Samstagmorgen. Zurück bleibt sein Bruder: Der Zwölfjährige hat mit angesehen, wie die beiden 15-Jährigen vergeblich versuchten, sich vor dem heransausenden Zug zu retten. Beide Graffiti-Sprayer wurden vom Zug erfasst, einer war sofort tot, der andere kam zunächst per Helikopter schwer verletzt in eine Klinik. Die Strecke war mehrere Stunden gesperrt, die Fahrgäste des ICE 375 von Berlin nach Interlaken in der Schweiz wurden in Bussen weggebracht. Die drei Jungen hatten, wie berichtet, zum Auftakt der Schulferien gemeinsam in der Nähe der Bahngleise gesezelt. Ohne den Jüngeren machten sich die beiden Freunde frühmorgens auf, um mit ihren Farbdosen Züge zu besprühen. Die Jugendlichen waren der Polizei durch ähnliche Aktivitäten bereits bekannt. Für ihren Nervenzustand riskierten sie Kopf und Kragen. Der Zwölfjährige folgte ihnen, so die bisherigen Ermittlungen der Polizei, erst später und beobachtete das tragische Geschehen. Er erlitt einen Schock und wird psychologisch betreut. „Die Jugendlichen waren offensichtlich überrascht, als der Güterzug plötzlich anfuhr“, sagte Meik Gauer von der Bundespolizei. Nach ersten Aussagen des ICE-Zugführers hätten die 15-Jährigen noch versucht, von den Gleisen wegzukommen. „Wir gehen davon aus, dass sie den Zug gesehen haben“, sagte Gauer. Der Lokführer habe noch mit Notsignal und Bremsung versucht, das Unglück zu verhindern. Doch es gab kein Entrinnen. Es scheint, als seien die Jungen in Panik geraten. „Hätten sie sich flach hingelegt, wäre es vielleicht glimpflich ausgegangen“, so Gauer. In Rathenow bemühen sich seit einiger Zeit Kirche, Kommune und Polizei gemeinsam um die Graffiti-Szene, die rund



Unglücksort. Bahnreisende mussten den Zug auf der Brücke verlassen. Foto: dpa

200 Anhänger haben soll. „Wir sind da dran“, berichtete der Pfarrer der Evangelischen Gemeinde, Andreas Buchholz. Jugendpfarrer Wolf Schöne bemüht sich um die Jugendlichen, beim Diakonischen Werk gibt es ein Graffiti-Projekt mit Streetworkern. „Wir sind total erschüttert und hoffen, dass die Jugendlichen jetzt aufwachen“, sagte Buchholz, der das Unglück am Sonntag auch in seiner Predigt thematisierte. MARION VAN DER KRKAATS

### Lehrerinfo

- Fragen Sie die Schülerinnen und Schüler, ob ihnen konkrete Fälle bekannt sind, in denen Jugendliche ihr Hobby mit schweren Verletzungen oder gar mit dem Leben bezahlen mussten. Lassen Sie darüber berichten.
- Kopieren Sie die Seite mit den Zeitungsausschnitten, die den tragischen Fall zweier junger Sprayer aus dem Brandenburgischen Rathenow dokumentieren. Diskutieren Sie zu verschiedenen Fragestellungen: Ist, wer an Bahnanlagen, Unterführungen, Tunnel und in der Nähe von Hochspannungsleitungen sprayt, ein potenzieller Selbstmörder? Macht erst dieser Kick, das Sprayen unter Gefahren, das Hobby für manche so spannend? Oder ist es der pure Leichtsinn? Spielen die Gefahren von Sogwirkung und Starkstrom im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler überhaupt eine Rolle?
- Fakten und Informationen zu den Gefahren an Bahnanlagen finden Sie unter [www.deutschebahn.com/Bahnwelt/Sicherheit](http://www.deutschebahn.com/Bahnwelt/Sicherheit) an Bahnanlagen. Zwar sind einige Materialien aus der Medienbox „Olis Chance“ eher für jüngere Schüler konzipiert, doch alle vermittelten Tatsachen sind altersunabhängig allgemeingültig.

# Zweiter Graffiti-Sprayer stirbt nach Zugunglück

Rathenow: Jungen versuchten noch, sich zu retten

RATHENOW/BERLIN - Bestürzung in der Havelstadt Rathenow: Nach seinem Freund hat auch der zweite Graffiti-Sprayer das Zugunglück vom Freitag nicht überlebt. Vergeblich hatten Ärzte in einer Klinik um das Leben des 15-Jährigen gekämpft. Wie die Polizei am Sonntag mitteilte, starb der Jugendliche aus Rathenow am Samstagnachmittag. Zurück bleibt sein Bruder: Der Zwölfjährige hat mit angesehen, wie die beiden 15-Jährigen vergeblich versuchten, sich vor dem heranrasenden Zug zu retten. Beide Graffiti-Sprayer wurden vom Zug erfasst, einer war sofort tot, der andere kam zunächst per Hubschrauber schwer verletzt in eine Klinik. Die Strecke war mehrere Stunden gesperrt, die Fahrgäste des ICE 375 von Berlin nach Interlaken in der Schweiz wurden in Bussen weggebracht.

Die drei Jungen hatten, wie berichtet, zum Auftakt der Schulferien gemeinsam in der Nähe der Bahnleise gezeitet. Ohne den Jüngeren machten sich die beiden Freunde frühmorgens auf, um mit ihren Farbdosen Züge zu besprühen. Die Jugendlichen waren der Polizei durch ähnliche Aktivitäten bereits bekannt. Für ihren Nervenkitzel riskierten sie Kopf und Kragen. Der Zwölfjährige folgte ihnen, so die bisherigen Ermittlungen der Polizei, erst später und beobachtete das tragische Geschehen. Er erlitt einen Schock und wird psychologisch betreut. „Die Jugendlichen waren offensichtlich überrascht, als der Güterzug plötzlich anfuhr“, sagte Meik Gauer von der Bundespolizei.

Nach ersten Aussagen des ICE-Zugführers hätten die 15-Jährigen noch versucht, von den Gleisen wegzukommen. „Wir gehen davon aus, dass sie den Zug

gesehen haben“, sagte Gauer. Der Lokführer habe noch mit Notsignal und Bremsung versucht, das Unglück zu verhindern. Doch es gab kein Entrinnen. Es scheint, als seien die Jungen in Panik geraten. „Hätten sie sich flach hingelegt, wäre es vielleicht glimpflich ausgegangen“, so Gauer.

In Rathenow bemühen sich seit einiger Zeit Kirche, Kommune und Polizei gemeinsam um die Graffiti-Szene, die rund



**Unglücksort.** Bahnreisende mussten den Zug auf der Brücke verlassen. Foto: dpa

200 Anhänger haben soll. „Wir sind da dran“, berichtete der Pfarrer der Evangelischen Gemeinde, Andreas Buchholz. Jugendpfarrer Wolf Schöne bemüht sich um die Jugendlichen, beim Diakonischen Werk gibt es ein Graffiti-Projekt mit Streetworkern. „Wir sind total erschüttert und hoffen, dass die Jugendlichen jetzt aufwachen“, sagte Buchholz, der das Unglück am Sonntag auch in seiner Predigt thematisierte. MARION VAN DER KRAATS